

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 2. September 1970
5. Jahrgang Nr. 174 (1208)

Preis 2 Kopeken

In einer einzigen Familie

LEITARTIKEL DER „PRAWDA“ VOM 30. AUGUST

Mit jedem weiteren Schritt auf dem Wege zum Kommunismus scharen sich die Völker unserer multinationalen Heimat immer enger um ihren bewährten politischen Führer und Organisator — die Kommunistische Partei. Es wächst und festigt sich die große Freundschaft der Völker, die auf der Gemeinsamkeit der Grundinteressen und -ziele beruht. Heute ist sie tief und unerschütterlich wie nie zuvor.

Die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Nationen ist eine mächtige Triebkraft im Kampf um die Verwirklichung der von der Partei vorgemerkten Pläne des kommunistischen Aufbaus. Wichtige Meilensteine bei der Erfüllung dieses Aufbaus sind auf der heutigen Etappe das Dezemberplenum (1969) und das Jubiläum (1970) des ZK der KPdSU, die grundsätzliche Fragen der Wirtschaftspolitik, grundsätzliche Probleme der weiteren Entwicklung der sowjetischen Ökonomie behandeln. Die Verwirklichung der vom Zentralkomitee angenommenen Beschlüsse wurde zur lebenswichtigen Sache aller Völker unseres Landes.

Große und Macht der internationalen Brüderlichkeit der Erbauer des Kommunismus kamen mit besonderer Prägnanz in diesen Tagen zum Ausdruck — in den Tagen der Feier des 50-jährigen Jubiläums einer der größten Republiken der Sowjetunion, der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans.

hochentwickelten Landwirtschaft. Allein in den letzten sieben Jahren ist die Industrieproduktion Kasachstans fast ums Zweifache gestiegen. Von einem ungestörten Aufstieg der Ökonomie waren die Jahre des lautenden Planjahrbrüchens in allen Sowjetrepubliken gekennzeichnet.

Zusammen mit der mächtigen Entwicklung der materiellen Kräfte wachsen schnell die geistigen Schätze der Völker der UdSSR, ihre Kultur, national ihrer Form, sozialistisch ihrem Inhalt nach. Ihr großartiger Aufschwung zeigt anschaulich von der ungestalteten Kraft des Sozialismus, führt die vollständige Unhaltbarkeit der Lügenmärchen der bürgerlichen Fälscher vor Augen, die zu behaupten suchen, die in unserem Lande vollbrachte Kulturrevolution wäre mit Verlust nationaler Traditionen begleitet worden. Eine wahre Leninische Kulturrevolution in der Praxis — das ist ein aktives Teilhabe werden jedes Volkes an der ewig lebendigen Quelle des Marxismus-Leninismus, die Erschließung und Vermehrung der Schätze, die von den anderen Völkern, von der ganzen Menschheit im Laufe ihrer ganzen Geschichte gehoben worden sind. Das ist gleichzeitig ein neugeschaffenes Aufblühen der urchigsten Kultur aller sowjetischen Nationen, deren jede einen immer wichtigeren Beitrag zur gemeinsamen Schatzkammer der Kultur unserer Heimat leistet.

Die Ergründungen der Schwesternrepubliken, ihr gigantischer Fortschritt ist das Resultat der gemeinsamen Arbeit aller Völker der Sowjetunion, ihrer kameradschaftlichen Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe. Ein glänzendes Beispiel dafür liefert Kasachstan, wo die Eisenindustrie und der Maschinenbau, mächtige Kohlenerschätze und Erdölfelder, Kraftwerke und Chemiebetriebe alles, was das industrielle Gesicht des Volkes und der anderen Völker geschaffen worden ist, die Erschließung des Kasachstans Neulands ist in der Geschichte als Verkörperung der Aktionseinheit aller Sowjetrepubliken, aller sozialistischen Nationen eingegangen. Diese Unterstützung seitens des ganzen Volkes verspüren die Werktätigen der Kasachischen SSR tagtäglich in ihren großen und kleineren Taten. An der Errichtung der Kasachstaner Magnitka beteiligen sich beispielsweise über 300 Industriebetriebe des Landes, etwa 50 Spezialbetriebe aus 11 Unionsrepubliken. An diesem Bauvorhaben arbeiten Vertreter von 43 Nationalitäten. Ebenso einträchtig leben und ar-

beiten Vertreter verschiedener Nationalitäten überall im multinationalen Kasachstan, überall im Sowjetland.

Genosse L. I. Breshnew betonte das in seiner Rede während der Festzitation in Alma-Ata folgendermaßen: „Das Genossen, ist eben die konkrete Verkörperung in der Praxis der Leninischen Politik der Freundschaft der Sowjetvölker, der Leninischen Idee des Internationalismus. Strikt dem Vermächtnis Lenins folgend, hält unsere Partei hoch das Banner des Internationalismus, hütet wie ihren Augapfel die Freundschaft und die Einheit der Völker des Sowjetlandes. Und keine Kraft der Welt vermag diese feisenfeste Einheit, diese große, vom Sozialismus geborene Brüderschaft zu zerstören.“ Die Kommunistische Partei tut alles für die weitere Annäherung der Völker unseres Landes, für die Festigung ihres gegenseitigen Vertrauens und der Freundschaft, der internationalen Erziehung. Eine Riesenrolle bei der Lösung dieser Aufgaben kommt den nationalen Trüppen der KPdSU — den kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken — zu. Während die Kommunisten und alle Sowjetmenschen zusammen mit dem 50-jährigen Jubiläum der Kasachischen SSR den 50. Jahrestag der Kommunistischen Partei Kasachstans begehen, würdigen sie gebührend den Verdienste Ideologisch gestellt, eng mit dem Zentralkomitee der KPdSU geschart, stellt sie eine zuverlässige Stütze der KPdSU dar, ist sie Organisator aller ruhmvollen Taten der Republik.

Die Sowjetmenschen sehen in unserer Partei die lebendige Verkörperung und das höchste Beispiel der Freundschaft und Brüderschaft der Völker. Alle ihre nationalen Trüppen vereinen sich in der KPdSU zum mächtigen, unzertrennbaren Bunde gleichgesinnter Leninisten, einzig durch seinen Willen, durch seine Treue den Prinzipien des Marxismus-Leninismus. Diese ideologische und organisatorische Einheit kommt mit erneuter Kraft jetzt zum Ausdruck, da die Partei auf ihren falligen, den XXIV. Parteitag rüstet.

Die Vorbereitung zum Parteitag hat in allen Republiken der Sowjetunion einen mächtigen Elan bewirkt. Den sozialistischen Wettbewerb immer breiter entfaltend, erklären sich die Werktätigen fest entschlossen, durch unermüdete, hingebungsvolle Arbeit die Macht ihrer sozialistischen Heimat, die Größe der Freundschaft und des Glücks der Sowjetvölker — zu festigen.

25 Jahre seit der Gründung der DRV

Vorposten des Sozialismus in Südostasien

Am 2. September feiert die Demokratische Republik Vietnam ihr 25-jähriges Jubiläum. Vor einem Vierteljahrhundert brachte die Augustrevolution, die durch die Zerschlagung des japanischen Imperialismus durch die Sowjetarmee gefördert wurde, Vietnam die Befreiung. Der langwierige anticoloniale Kampf des vietnamesischen Volkes fand seine Krönung in der Gründung der Demokratischen Republik Vietnam — des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates in Südostasien.

Die Gründung der DRV kennzeichnet nicht nur eine historische Wende in den Geschichten des vietnamesischen Volkes selbst. Sie war ein Ereignis von großer internationaler Bedeutung, ein großer Beitrag zum Zerfall des Kolonialsystems, zur Suche des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

Die junge Republik mußte sofort zu den Waffen greifen, um ihre Errungenschaften zu verteidigen. 9 Jahre dauerte der Widerstandskrieg gegen die französischen Eindringlinge. In dieser schweren Zeit löste die DRV wichtige sozialökonomische Aufgaben, die zur Verei-

nigung aller Kräfte des Volkes im Kampfe um den Sieg beitrugen. Die Genfer Abkommen brachten Vietnam einen kurzen Frieden. Die Werktätigen der DRV verstanden es, die Wunden des schweren Krieges in ungewöhnlich kurzer Frist zu heilen und an einen umfassenden Wirtschaftsaufbau heranzugehen. Im Lande wurde eine Bodenreform durchgeführt, außerordentlich wichtige Veränderungen traten in der Industrie und im Handel ein. Der Ende 1960 stattgefundenen III. Parteitag der Partei der Werktätigen Vietnams wurde als Parteitag des Aufbaus des Sozialismus und der Friedlichen Vereinigung des Landes bezeichnet.

Die Demokratische Republik Vietnam, zum Vorposten des Sozialismus in Südostasien geworden, bestätigte noch einmal die Richtigkeit des marxistisch-leninistischen Leitsatzes über die Möglichkeit des Überganges in unserer Epoche von einem feudalfürstlichen Land zu einem Agrar-Industriestaat, ohne das kapitalistische Stadium durchzumachen.

Von den 25 Jahren ihres Bestehens lebte und arbeitete die DRV weniger als 10 Jahre im Frieden. Um so großartiger sind ihre Erfolge. Im August 1964 entfesselte die USA durch einen verächtlichen Luftkrieg die Aggression gegen die Republik. In vier Jahren dieses Krieges vollführte die amerikanische Luftwaffe gegen Nordvietnam etwa 100.000 Bombeneinsätze. Die amerikanische Truppenführung pränzte zynisch, sie werde die Vietnamesen in die Steinzeit zurückwerfen.

Die DRV mobilisierte jedoch alle Kräfte zur Abwehr der amerikanischen Aggression und setzte den sozialistischen Aufbau fort. Die wirtschaftliche Tätigkeit wurde im

Lande vom vollblütigen kulturellen Leben begleitet. Die vom Volk verkündete Losung „Das Lied muß die Explosionen der amerikanischen Bomben überfordern“ ist ein fröhliches Zeugnis seines Optimismus und seiner Siegesversichert. Im Verlauf des Krieges traten die großen Vorteile der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der DRV besonders klar zutage. Keine andere Gesellschaftsordnung außer dem Sozialismus hätte dem Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes einen solchen Schwung, eine solche Organisiertheit, Standhaftigkeit und Beharrlichkeit verliehen können“, betonte L. I. Breshnew. „Keine andere politische Kraft außer der marxistisch-leninistischen Partei hätte dem kämpfenden Volk eine so klare Erkenntnis der Kampfmethode vermittelt und es zu solchen massenhaften Heldentaten inspirieren können.“

Die Partei der Werktätigen Vietnams ist die inspirierende und führende Kraft, die Kampfesfortschritt des vietnamesischen Volkes in seinem Kampf für den Aufbau des Sozialismus, gegen die amerikanische Aggression.

Die gerechte Sache Vietnams wird von der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern, den kommunistischen und Arbeiterparteien, der internationalen Arbeiterklasse, der nationalen Befreiungsbewegung, von allen Kräften des Friedens und des Fortschritts weitgehend unterstützt.

(TASS)

UNSERE BILDER: 1. Am Bau einer neuen Brücke. 2. Eine Arbeiterbrigade der Volksstreitkräfte der DRV während den Militärbildungen.

Foto: VIA-APN



Genosse L. I. Breshnew in Aschhabad

ASCHCHABAD. (TASS). Am 31. August ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU Genosse L. I. Breshnew, aus Alma-Ata kommend, in Aschhabad eingetroffen.

Im Flughafen wurde Genosse L. I. Breshnew vom Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Turkmens, Genossen M. Gaporow, vom Mitgliedern des Büros des ZK der KP Turkmens, Leitern der Partei und Sowjetorgane von Aschhabad und Vertretern der Öffentlichkeit der Hauptstadt der Republik empfangen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breshnew hat am Montag die Hauptstadt Turkmens besucht und die Teppichweberei von Aschhabad besucht. Er besichtigte die Halle des Betriebs, sprach mit den Arbeiterinnen und interessierte sich für die Arbeits- und Lebensbedingungen.

Nutzfläche von 5.000 Hektar besitzt. Von ihnen sind 2.000 Hektar bewässert. Das Wasser zur Bewässerung trifft vom im Bau stehenden turkmenischen Hauptkanal ein. Alle Wirtschaftszweige — die Schafzucht, der Melonenbau und die Viehzucht — sind rentabel. Die Siedlung des Kolchos „Vorjenge Turkmenistan“ hat im vorigen Jahr im Unionswettbewerb den dritten Platz eingenommen. Sie hat moderne wohingeordnete Wohnhäuser, breite grüne Straßen.

Genosse L. I. Breshnew besuchte den Kulturpalast des Kolchos. L. I. Breshnew wurde vom Ersten Sekretär der Partei Turkmens, Genossen M. Gaporow, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Turkmenischen SSR, Genossen A. M. Klytschew, dem Vorsitzenden des Ministerrats der Republik, Genossen O. N. Orsamuchamadow, vom Mitgliedern des Büros des ZK der KP Turkmens sowie von Leitern der Partei- und Sowjetorgane von Aschhabad begleitet.

Tage unersetzt Heimat

Neuer Autostraßenabschnitt

Dieser Tage wurde der Autostraßenabschnitt Dshaltyr—Albassar dem Betrieb übergeben. Seine Länge beträgt 110 Kilometer. Der neue Abschnitt verlängert die Magistrale Karaganda—Zelinoegrad—Aschhabad und ist von großer Bedeutung. Jetzt besteht ein ständiger Autoverkehr zwischen Zelinoegrad und Albassar. Die Autostraße überquert die Ländereien von 6 Sowchos. Auch sie werden jetzt darauf die nötigen Frachten befördert können.

Die Bauleute haben den neuen Autostraßenabschnitt vorfristig in Nutzung gegeben. Das ist ihr Geschenk dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans. Beispielgebend waren beim Bau der Autostraße und der Brücken viele Kollektive der Bauverwaltungen des Straßenbahntrasts Nr. 1 und der Bauausführungsbetriebe. Die Arbeiter wurden hier außerdem von der Bauverwaltung Nr. 810 des „Glau-dorstroj“ und von der Brückenbau-

kolonne Nr. 463 des Ministeriums für Verkehrsbauesen der UdSSR ausgeführt. Hohe Leistungen erzielte die Schrapperführerbrigade, die vom Holden der sozialistischen Arbeit Machmud Dautow geleitet wird, und die Brigade der Asphalt- und Betonmischer, in der Nina Lelikowa als Meisterin arbeitet. Gegenwärtig wird der nächste Straßenabschnitt Albassar—Jessil—Surgan ausgebaut.

(Eigenbericht)

Erntearbeiten im Lande

MOSKAU. (TASS). In unserem Lande ist bereits über die Hälfte des Korns geerntet worden.

Fast überall ist das geborgene Korn abgedroschen worden. Kombinen verlassen bereits die Felder der Ukraine, der Moldauischen Republik und der transkaspischen Republik. In vollem Gange sind die Erntearbeiten im Norden und im Osten des Landes. Die Kolchosbauern der Russischen Föderation haben noch weniger als die Hälfte des Getreides unter Dach und Fach zu bringen. Guter Zugang ist auf dem Neuland in Kasachstan zu verzeichnen, wo der Weizen bereits auf einem Drittel der Anbaufläche geerntet wurde.

Während in Sibirien die Erntearbeiten in Schwung kommen, begeben die ukrainischen Werktätigen den Winterweizen zu säen, der in diesem Herbst in dieser Republik 10 Millionen Hektar einnimmt.

Ludwig van Beethoven gewidmet

TALLINN. (TASS). Aus Anlaß des bevorstehenden 200. Geburtstag Ludwigs van Beethovens ist die Konzertsaison in Estland dem großen Komponisten gewidmet.

Das geht aus einer Mitteilung des Beethoven-Jubiläumskomitees der Estnischen Republik hervor, dem der Leninpreisträger Gustav Erneskas vorsteht. In der Kurortstadt Paernu wird eine Reihe von Beethoven-Konzerten gegeben. Zu einem bedeutenden Ereignis zählen zwei Beethoven-Zyklen.

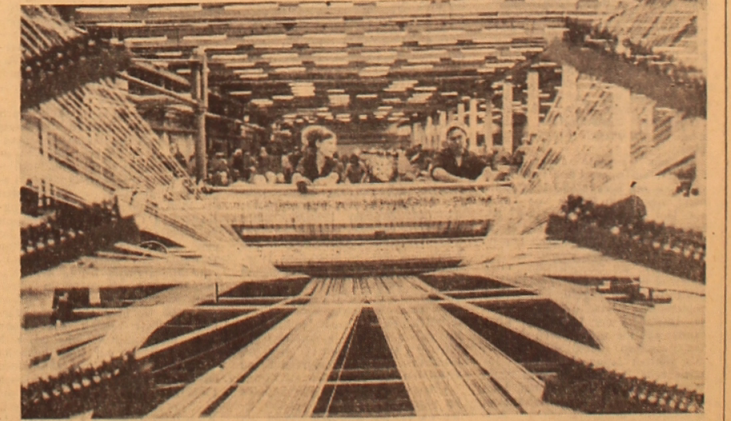
Georgische Sagen ins Deutsche übersetzt

TBILISSI. (TASS). Rund 100 georgische Märchen, historische Sagen und Legenden hat Frau Ksenia Sicharulidse, ein führender georgischer Sprachforscher, ins Deutsche übersetzt. Sie sollen auf Vorschlag von Kurt Ranke, Präsi-

dent der Internationalen Gesellschaft zum Studium der Folklore in Berlin, in deutscher Sprache erscheinen.

Professor Ksenia Sicharulidse ist seit 40 Jahren als Folklorist tätig. Sie hat in dieser Zeit Tausende

Märchen und Sagen zu Papier gebracht. Professor Sicharulidse ist der Herausgeber einer fünfbändigen Ausgabe von Volksweisheiten, die in Georgian erschienen ist. Sie brachte auch eine zwiebändige Ausgabe der georgischen historischen Folklore heraus. In diesem Werk wurden die mannigfaltigen Genres der nationalen heroischen Gedichte aufgezeigt und theoretische Probleme der Folkloristik behandelt.



UNSER BILD: Die Zettlerinnen Valentina Wolobujewa und Jewdokija Sutschschewa bereiten den Zettel für das Gewebe vor.

Foto: TASS

Internationale Physiker-Konferenz in Kiew

KIEW. (TASS). Die am Protonebeschleuniger von Serpuchow bei Moskau durchgeführten Experimente waren Anziehungspunkt der Aufmerksamkeit der Wissenschaftler aus 40 Ländern, die an der internationalen Konferenz für Physik hoher Energien teilnahmen. Sie schätzten die Forschungen sowjetischer Wissenschaftler hoch ein.

Der Protonebeschleuniger von Serpuchow, der im Oktober 1967 in Betrieb genommen wurde, sucht in allen anderen Ländern seines gleichen. Mit dieser Anlage, deren Energie 76 Milliarden Elektronenvolt beträgt, kann man das beobachtet, was früher unzugänglich war, und die Geheimnisse der Elementarteilchen noch tiefer eindringen. Prof. Juri Prokoshkin berichtete über die Forschungen in Serpuchow.

Der Vertreter des Instituts für Kernforschung in Dubna, Vladimir Nikitin sagte, daß die Wissenschaftler der sozialistischen Länder wichtige Forschungen durchführten, die die Möglichkeit bieten, ein neues Geheimnis der Natur zu lüften. Sie benutzen Wasserstoff- und Deuteronstrahlen, die mit Überschallgeschwindigkeit durch die Vakuumkammer des Beschleunigers strömen. Die Aufgabe bestand darin, zu prüfen, wie die elektrischen und Kernkräfte, die die Bewegung der Teilchen steuern, bei hohen Energien zusammenwirken. Diese Experimente haben großartige Ergebnisse gezeigt, sagte Nikitin.

NEUER HOCHOFEN IN NOWOLIPEZK

LIFEZK. (TASS). Im Eisenhüttenbetrieb Nowolipezk wurden die Vorbereitungsarbeiten zum Bau eines neuen 3.200 Kubikmeter-Hoch-

ofens in Angriff genommen. Solche leistungsfähigen Öfen gibt es einstweilen in der Metallurgie der Welt noch nicht. Dieser Hochofen ist vom

führenden sowjetischen Metallurgieprojektorbetrieb „Giprommet“ projektiert worden.

Ehrenvolle Aufgaben der Sowjetschule

Am 1. September hat das neue Schuljahr begonnen. Über 200.000 Schulen haben ihre Türen geöffnet.

Auf die Fragen des TASS-Kommentators antwortend, erzählte der Stellvertretende Minister für Bildungswesen der UdSSR F. G. Panatschik:

„Unser Land bereitet sich zum XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion vor. Naturlicherweise machen wir in diesen Tagen einen Rückblick auf den in der Periode zwischen den Parteitagen zurückgelegten Weg, analysieren wir unsere Erfolge und Mängel, denken an die Pläne für die Zukunft.

„Es gibt deren nicht wenig. Früher wurde in der Anfangsphase vier Jahre unterrichtet. Jetzt beschränkt sie sich auf drei Jahre, das vierte geht organismisch in den Lehrprozess der Mittelschule ein. Der Übergang zu diesem System ist von ausschließlicher Bedeutung schon deshalb, weil mehr qualifizierte Pädagogen, sogenannte Fachlehrer, den Unterricht führen werden. Mit der Zeit werden alle vier Klassen natürlich auch territorial in den Gebäuden der Mittelschulen untergebracht werden. Die Notwendigkeit eines solchen Umbaus wurde vom Leben selbst, von dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf allen Gebieten des Wissens hervorgerufen, deren Zeugen und Teilnehmer wir sind.“

Biologie, Geschichte, Geographie, Literatur.“

„In welchem Maß werden die verbesserten Lehrpläne in einzelnen Fächern mit Lehrbüchern verwirklicht?“

„In diesem Jahr haben unsere Verlage ihre Produktionspläne früher als gewöhnlich erfüllt. Trotzdem wird es wahrscheinlich bestimmte Schwierigkeiten geben. Mancherorts ist man der Meinung, daß jeder Schüler zum Anfang des neuen Schuljahrs unbedingt neue Lehrbücher haben muß. Die alten werden nicht selten als Altpapiere abgeliefert. Ich meine, wir müssen die Erfahrung der Schulen der DDR annehmen. Dort legt ein Lehrbuch viele Jahre, es wird wie eine Stafette vom älteren Schüler zum jüngeren übergeben. Das spart Mittel und Papier, erzielt dem Schüler das Verantwortungsgefühl, die Achtung zum Buch an.“

„Wird diese wichtige Maßnahme große Bemühungen vonseiten der pädagogischen Kollektive beanspruchen?“

„Ja, natürlich. Vor allem muß ein bestimmter Teil der Lehrer umgeschult werden. Dazu werden in unserem System Lehrzünfte organisiert, auch die Zahl der Lehrer wird sich vergrößern. Im neuen Schuljahr werden 130.000 junge Lehrer ihre Tätigkeit aufnehmen.“

Es muß betont werden, daß eine bedeutende Verbesserung des gesamten Lehrprozesses vor sich geht, dem der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR vom 10. November 1960 Grundlage liegt. In der Schulpraxis werden immer vollkommener Lehrpläne einbezogen, annehmender dem modernen Entwicklungsstand der Wissenschaft und Technik. Das bezieht sich vor allem auf solche Fächer wie Chemie, Physik,

„Das ist ein ewiges und wahr-

scheinlich das komplizierteste Problem. Natürlich, wenn die Schule den Schülern einen guten Eindruck selbst den zweckmäßigsten Beruf eines jeden Jungen und Mädchens genau, von ihren Möglichkeiten ausgehend, programmieren könnten, so wäre das eine große Sache. Einzelne unternimmt die Schule in dieser Richtung.“

In den letzten Jahren wurde von der 7. Klasse an der fakultative Unterricht in den verschiedensten Fächern eingeführt. Er kann nach Wunsch von Schülern besucht werden, die das eine oder das andere Fach, das ihnen beliebt, lieber studieren wollen. Uns scheint es, daß diese Maßnahme den Schülern in der Entwicklung ihrer Fähigkeiten und Begabungen, in der Berufswahl helfen wird. Es erweitern sich die Verbindungen der Schulen mit den Industriebetrieben. Die Schulkabinette werden mit modernen technischen Mitteln ausgerüstet. Es werden Schülerbrigaden organisiert. In den älteren Klassen ist das Praktikum eingeführt.

Besonders sei die Wichtigkeit betont, mit Traktoren, Kombines und anderen landwirtschaftlichen Maschinen in den allgemeinen Schulunterricht einbezogen zu werden. Für die Schüler dieser Schulen muß das Studium der Grundlagen der Agrotechnik und der Viehzucht organisiert werden.

Im neuen Schuljahr beginnen die pädagogischen Hochschulen (in ihrer ganzen Reihe von Lehrplänen) nach neuen Programmen und Plänen zu arbeiten. In den Programmen werden die Errungenschaften der modernen Wissenschaft, die Fortschritte der Schulreform, die von den pädagogischen Hochschulen gesammelte Erfahrung berücksichtigt. Bedeutend mehr Aufmerksamkeit wird der psychologisch-pädagogischen Vorbereitung der jungen Fachleute geschenkt werden. Neue Fächer wie die Psychologie der Altersstufen, die pädagogische Psychologie, die modernen technischen Unterrichtsmittel werden eingeführt.“

„Vor den Organen der Volksbildung stehen im neuen Schuljahr verantwortliche und ehrenvolle Aufgaben“, sagte F. G. Panatschik zum Schluß. „Wie auch das ganze Sowjetvolk bereiten wir uns auf das würdige Begehen des XXIV. Parteitags unserer teuren Partei vor.“

Interessant, was die Schafhirten dazu sagen...

Sommers war es hier immer sehr einsam und trübselig. Immer wie macht es einem Menschen menschliche Bejahung sieht. Es ist viel leichter dort zu sein, wo es nicht nur Menschen, sondern auch Tiere gibt. Sogar: dann, wenn man auf einem Pferd sitzt.

So sehen im August die Feldlager der Schafzüchter aus. Sie sind mit ihren Herden in die Berge auf die Alpwiesen gezogen, zu den ewigen Gleitschneen des Tien-schans. Es waren hier Menschen, und nun sind sie nicht mehr da. Erst der Herbst bringt sie zurück, und dann wird der Boden von den unzähligen Schafhufen festgetreten, sein wie eine Landstraße.

Ausnahmsweise hat das Salisker Wüstengebiet diesmal keine Sommerweiden gehabt. Schon im Juni sind die Schafherden der Kasachischen Staatsuniversität hierher nach Karol und Kurbaluk, den größten Schafzuchtgebieten.

Wer in den Vorortragnen von Alma-Ata gewesen war, dem ist es wahrscheinlich aufgefallen, wie hier die Dörfer ausgebaut sind. Schöne Dörfer! Woher kommt das? Die meisten Studentenbauern ihre Wigwags haben deshalb gewöhnlich nicht hier, sondern in Nord- und Zentralkasachstan auf?

„Es stellt sich aber heraus, daß es auch im Siebenstromgebiet überregional ein gutes Schafzuchtgebiet ist. Hier sind hier mit jedem Jahr immer intensiver. Alljährlich sind nicht nur Hunderte, sondern Hunderte neuer Schafställe und Herbergen für die Hirten entstanden.“

Im Juni führen die Studenten in die Stepp.

Trotz aller Achtung vor den Studenten, die hier noch erzählt, daß es es noch lange nicht so schwer hatten wie einige Trupps der Universität.

„Hier war nur Wüste und Sand. Die Schafställe werden nicht in den Dörfern gebaut, sondern Hunderte Kilometer von ihnen entfernt. Da würde es zur Seite geschoben — das Klagen und auch das Scherzen. Wenn schon arbeiten, dann also arbeiten! Der Student ist ein ganz gewöhnlicher Mensch, absondern man ihn, wer weiß, warum, mit dem Kasachstan durchbrachen die Truppenteile und Verbände der Front die japanischen Befestigungsrayons, rückten in Richtung der Transbaikalienfront vor und schritten damit der Kwantung-Armee den Rückzugsweg ab.“

In der Nacht des 9. August gingen auch die Truppen der 2. Fernöstlichen Front (Oberbefehlshaber Marschall General M. A. Pukrajew) in Richtung Sungari und Schahol zur Offensive über. Gegen Abend des 14. August klärten die Truppen der Front 100 — 200 Kilometer vorzudringen und hatten dem Feinde große Verluste zugefügt. Das Schicksal der Kwantung-Armee war vorausbestimmt.

Angesichts der herannahenden Katastrophe beschloß die japanische Regierung zu kapitulieren. Das Kommando der UdSSR, der USA, Englands und Chinas mit, daß der Kaiser Hirohito die Bedingungen der Potsdamer Erklärung annehmen hat. Der Befehl zum Abzug der Truppen aus Japan und zur Waffenübergabe blieb jedoch stehen. Die Kämpfe wurden fortgesetzt.

Um die Zerstörung der japanischen Streitkräfte zu beschleunigen, wurde den Fronten der Befehl erteilt, unter schwierigen Straßenverhältnissen speziell ausgebildete, bewegliche und gut ausgerüstete Trupps einzusetzen. Gleichzeitig wurden zwecks Beschleunigung der Kapitulation, Vorbereitung der Zerstörung von Industrieobjekten, Ausbau und Vernichtung materieller und Kultur-

gegenüber den zweiten Sommer sind sie schon in den Rayons Taigar und Embekschisch, im ganzen also 40 Monate.

„Hier obte der Trupp „Historiker“ Drei Objekte bar. Mit anderen Worten drei Schafställe. Ein Schafstall liegt achtzehn Kilometer weit vom anderen entfernt. Keine Arbeit, aber ein wenig sein. Das Schafställe aber ist, wenn man unter glühendem Himmel stehen muß, liegen muß. Um zu arbeiten, braucht man nämlich nicht nur Zielgesteirr, und Zement. Es ist auch Wasser nötig. Und das wird weiter gebracht. Da liegt der Hund begraben! Weder die Sowchoses noch die Kolchose beschäftigen sich mit der Konzentration der Baumaterialien am nötigen Ort. Die Studenten aber haben es nötig, sie drängen. Und was ist es auch schon für eine Heldentat, statt Mauer zu errichten, sich mit den Wirtschaftseltern herzumustern!“

Der Kommissar des Trupps „Historiker“ Almat Amanbajew erzählt über das Lagerleben der Studenten. Er beginnt nicht von Gedichten, Liedern und Konzertveranstaltungen zu sprechen, sondern unmittelbar davon, wozu der Trupp hergekommen ist. Almat ist Kommissar. Seine Sache ist die „Politik“ und die Organisation der Arbeit — ist das nicht auch Politik?

„Wie baut den ersten Schafstall? Das Fundament ist gelegt. Es ist kein Mühe! Wir wollen aber nicht faulenzen, haben uns alle schon in Rothäute verewandelt — Asiaten und Europäer — in der glühenden Sommerhitze. Werden die Grube für das Fundament des zweiten Objekts graben. Wenn man Mühe bringt, werden wir unsere Kräfte umgruppieren. Man könnte natürlich über die Kolchoseletler losziehen. Rapport schreiben und auch recht behalten, aber werden wir da mit der Arbeit vorwärtskommen? Ich bezweifle es.“

Auch den Philosophen ging es anfangs schlecht. Sie kamen in den Sowchos „Soyuzgenki“. Sie wollten dort zu arbeiten, aber wurde ihnen die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Ein fast nicht auszuhaltendes Nichtstun wartete ihrer. Keine Baumaterialien — das kann man noch verstehen. Aber wenn keine Baumaterialien, was baut man denn, was ist es auch so ein Selbstmord?

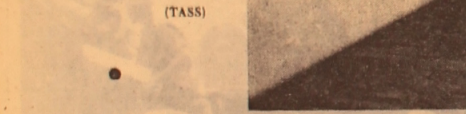
„Interessant, was die Hirten sagen werden, wenn sie von den Sommerweiden dieser zurückgekommen sind?“

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Alma-Ata

ARMENISCHE SSR. In Jerewan wurde eine Bildergalerie der Kinderkunst eröffnet. 60 Autoren unterschiedlichen Alters zeichnen verschiedenartigsten Genres, bezeichnet mit Guasch, Öl, Aquarellfarbe und Bleistift. Auf der ständigen Exposition werden hier traditionelle albanische Herbst- und Frühlingsszenen aus dem Leben der Schüler von Jerewan sowie Unions- und internationale Ausstellungen veranstaltet werden.

UNSER BILD: Im Saal der Bildergalerie.



Zerschlagung der japanischen Militaristen

(Zum 25. Jahrestag der Beendigung des Krieges im Fernen Osten)

Den 25. Jahrestag des Sieges unseres Volkes und seiner Streitkräfte über das militaristische Japan, wie auch den Sieg über das faschistische Deutschland, feiern wir im Jahr des Lenin-Jubiläums. Darin liegt ein tiefer Sinn. Zu diesem hervorragenden Sieg im vergangenen Krieg hat uns die große Kraft der Leninischen Ideen der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes geföhrt; dieser Sieg war das Endergebnis der Verwirklichung der Politik der KPdSU und des Sowjetstaates auf dem Gebiet des Aufbaus der Streitkräfte.

Die Imperialisten Japans — Partner des faschistischen Deutschlands, trugen, wie auch die Hitlerfaschisten, im Laufe vieler Jahre furchtbare Pläne der Eroberung der Welt aus, dabei gab ihr besonderer Haß und ihre unbedeckte Aggressivität der Sowjetunion. Besonders hieher bereitete sich die japanische Militärführung zum Krieg gegen die Sowjetunion vor, nachdem sie Anfang der 30er Jahre den Nordosten Chinas erobert hatte. Als danach das imperialistische Japan den sogenannten „Antikominternpakt“ unterzeichnet hatte, ging es zu offenen Provokationen über.

Damals machte Japan einen Überfall auf unser Land im Rayon des Chassan-See, eröffnete Kampfhandlungen im Rayon von Chalin-Gol gegen die mit uns befreundete Volksmongolei. Die japanischen Provokateure erhielten jedoch eine verdiente Abfuhr. Während die Sowjetunion alles unternahm, um die japanischen Militaristen zu zügeln, sahen die regierenden Kreise der Westmächte, besonders der USA und Englands, auf die aggressiven Absichten derselben durch die Finger. Sie zählten Japan sowie das faschistische Deutschland zum Stoßtrup gegen die Sowjetunion, bauten darauf, daß dieses Land vom eroberten mandchurischen Aufmarschgebiet den Krieg gegen die UdSSR beginnt.

nach ein gefährlicher Gegner blieb. Unsere Regierung gab ihr Verständnis zur Teilnahme am Krieg gegen Japan auf der Jaltiner Konferenz im Februar 1945. Laut dem Abkommen verpflichtete sich die Sowjetunion, in zwei — drei Monaten nach der Zerschlagung Deutschlands Japan den Krieg zu erklären. Dieses Einverständnis war durch den Wunsch des Sowjetvolkes, das Ende des zweiten Weltkrieges zu beschleunigen, bedingt. Am 5. April denonzierte die Sowjetregierung den Neutralitätsvertrag mit Japan. Es war sinnlos, an diesen Vertrag gebunden zu sein, während in die japanische Seite rechtschuldig verletzte. Die Sowjetregierung lehnte, ihren vertraglichen Verpflichtungen den Alliierten gegenüber nachkommend, das beharrliche Ansuchen der japanischen Militaristen ab.

Ungeachtet dessen, daß nach der Niederlage Hitlers Deutschlands Japan in völlige Isoliertheit geraten war, zogen seine Machthaber nicht die notwendigen Schlußfolgerungen aus der entstandenen Lage. Im Juli 1945 veröffentlichten die Regierungen der USA, Englands und Chinas die gemeinsame Potsdamer Erklärung, in der die japanische Kapitulation vorgeschlagen wurde. Die japanische Militärführung lehnte die Kapitulation ab. Sie ging in ihren politischen Berechnungen davon aus, daß sie über ein noch stärkeres Landheer verfügt, das wenn auch nicht angreifbar ist, sich doch dauerhaft auf dem Festland verhalten kann. Unter sämtlichen Gruppierungen der japanischen Landstreitkräfte zählte sich die in der Mandchurei stationierte Kwantung-Armee als die stärkste. Zum Bestand derselben gehörten 31 Divisionen, 9 Infanterie- und 2 Panzerbrigaden. Außerdem standen dem japanischen Kommando die Arme Mandchourien, der Inneren Mongolei und die Süljuan-

Heeresgruppierung zur Verfügung. Allein an den Grenzen der Sowjetunion hielt das japanische Kommando, einschließlich der örtlichen Aufstellungen, Truppenteile im Bestande von mehr als 1.200.000 Menschen.

Am 6. und 9. August 1945 waren die Amerikaner Alombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki ab. Die Städte waren barbarisch zerstört. Hunderttausende friedliche Einwohner getötet und verstimmt. Der Einsatz von Atombomben war damals nicht mit der militärischen Notwendigkeit gerechtfertigt, da das Schicksal Japans sowohl durch den Lauf des Krieges als auch durch den bevorstehenden Eintritt der Sowjetunion in den Krieg im voraus entschieden war.

Die Sowjetregierung erklärte, ihren vertraglichen Verpflichtungen den Alliierten gegenüber gemäß, am 8. August Japan den Krieg, im Gegensatz zu den USA und England, deren regierenden Kreisen, die ihren Verpflichtungen gegenüber der Brüder der zweiten Front in Europa gegenüber aufgeschoben hatten, die die Sowjetunion entsprechend den Jaltiner Abkommen die Kriegshandlungen begonnen. Die mit uns befreundete „Mongolische Volksrepublik“ erklärte ebenfalls, Japan den Krieg. Das Ideal des Hauptquartiers des Obersten Befehlshabers bestand darin, die Kwantung-Armee mit den Kräften der Transbaikalien, — der 1. und 2. Fernöstlichen Fronten bei Unterstützung der Pazifikflotte und der Amurflotte einzukesseln und gleichzeitig zu zerstören. Die Streitkräfte einzeln zu vernichten. Zur operativen Leitung wurde das Oberkommando der Sowjettruppen im Fernen Osten mit Marschall der Sowjetunion A. M. Wasiljewski an der Spitze bestellt.

In der Nacht des 9. August gingen die sowjetischen Truppen in einer ausgedehnten Front von Transbaikalien bis zu Wladiwostok

Geschenk einer Übersetzerin

Der Literaturfonds des Staatsarchivs der Kasachischen SSR hat interessante Materialien als Geschenk von der bekannten Schriftstellerin und Übersetzerin Anna Borissowna Nikolajewna erhalten. Darunter sind Manuskripte der ersten russischen Übersetzung vom Mjuchtar Auesows Roman „Abul“, von Saken Seifullin's epischem Poem „Kys-Schulek“, Auszüge aus Issa Baisakows Poem „Kuralai Su-

la“ und von Machambet Utemisows Liedern.

Von großem Interesse sind auch die seinerzeit von Anna Borissowna übersetzten Lieder des ersten Altai (Wettwettbewerb im liedhaften Improvisieren) der Akyne Kasachstans, der in Dezember 1943 in Alma-Ata stattfand.

Unschätzbares Interesse wecken auch die Übersetzungen der Werke von Georges Duhamel. Au-

der von Machambet Utemisows Liedern.

Zugleich mit den Kampfeshandlungen in der Mandchurei führten die sowjetischen Truppen in Zusammenarbeit mit der Pazifikflotte die Südsichalisch-Angriffsoperationen durch und schlichen Landungstruppen auf die Kurilen aus. Somit waren Südsichalin und die Kurilen-Inseln vollständig von japanischen Truppen befreit. Mit vereinten Kräften der 1. Fernöstlichen Front und der Pazifikflotte wurde auch der nördliche Teil Koreas befreit. Gemeinsam mit den Truppenteilen der Sowjetarmee beteiligten sich an der Befreiung ihrer Heimat auch die Partisanen Koreas, geleitet von Kim Ir Sen. Am 30. August wurde die Befreiung der Kwantung-Armee beendet.

Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung schätzten die Waffentat unserer Soldaten hoch ein. Eine große Anzahl von Verbänden, Truppenteilen und Kampfschiffen wurde mit Orden der UdSSR ausgezeichnet, erhielt den Titel Helden der Sowjetunion. Der aus der UdSSR, der USA, Englands, Amurs, Ussuri, Chabarin, Sachalin, der Kurilen. Mehr als 308.000 Militärangehörige wurden mit Kampfesorden und -medaillen gewürdigt.

Im Ergebnis der Zerschlagung der Kwantung-Armee durch die sowjetischen Streitkräfte, die Japan zur Kapitulation brachte, war der Krieg im Fernen Osten beendet, und damit der letzte Heer des zweiten Weltkrieges gelöst. Am 2. September unterzeichnete Japan den Akt der bedingungslosen Kapitulation. Im Endergebnis des Sieges erhielt die Sowjetunion die ihr

früher ertrissenen Territorien — Südsichalin und die Kurilen-Inseln — zurück. Dies festigte in bedeutendem Maße die Sicherheit der sowjetischen Grenzen im Osten.

Der Sieg der sowjetischen Streitkräfte im Fernen Osten 1945 ist von welthistorischer Bedeutung. Die Zerschlagung der Kwantung-Armee und die Kapitulation Japans verändern grundsätzlich das Kräfteverhältnis in ganz Ost- und Südostasien. Die Alliierten verloren sämtliche Aufrmarschgebiete und Militärstützpunkte, von denen aus sie jahrelang die Aggression gegen die Sowjetunion vorbereiteten.

Die UdSSR, die den Krieg mit Japan gewonnen hatte, sicherte nicht nur ihre Grenzen, sondern leistete auch eine große Hilfe den Ländern Ost- und Südasiens im Kampf gegen die japanischen Eroberer, erzielte die reaktionären Absichten der amerikanischen Imperialisten und der Kuomintang-Anhänger in China.

Die Sowjetunion befreite auch das koreanische Volk vom japanischen Joch.

Die Handlungen der sowjetischen Streitkräfte im Fernen Osten trugen ferner zum Sieges des vietnamesischen und indonesischen Volkes im nationalen Befreiungskampf gegen die koloniale Bedrückung bei.

Mit dem Ende des Krieges im Fernen Osten war nun der zweite Weltkrieg beendet, in dem die Sowjetunion die Hauptlast im Kampfe mit den Aggressoren trug.

Der zweite Weltkrieg bescheinigt, daß es in der Welt keine Kräfte gibt, die die fortschreitende Entwicklung des Sozialismus aufhalten könnte.

Heute führt die KPdSU das Sowjetvolk zuverlässig zum Kommunismus.

Macht und Stärke der UdSSR waren und bleiben ein Bollwerk des Friedens auf Erden und eine Schranke auf dem Wege der imperialistischen Aggressoren.

Obersh L. WJASANKIN, Kandidat der Militärwissenschaften. (Pressebüro der „Prawda“)

Kinder-Freundschaft

„Das Wissen brauchen wir im Leben wie das Gewehr im Kampf.“

N. K. KRUPSKAJA

Die Zukunft beginnt heute...



Das Schuljahr des doppelten Jubiläumsjahres unserer Republik hat begonnen. Wiederum habt ihr einen neuen Abschnitt des großen Weges betreten, auf dem ihr zur würdigen Ablösung Eurer Väter heranwachsen werdet, die all ihre Kräfte für Euer glückliches Leben, Eure Zukunft hingeben. Und Eure Arbeit für das ganze Volk, das ist der Aufbau des Kommunismus.

Die Zukunft beginnt heute, jetzt, jeden Tag! Heute aber besteht Deine Pflicht vor der Heimat im Lernen.

Die Heimat — das ist Dein ganzes Volk. Die Heimat — das sind Betriebe und Kraftwerke, das sind wunderbare Maschinen, Flugzeuge, Schiffe, das sind die Felder des Neulands, all das, was durch die Arbeit der Sowjetmenschen geschaffen wurde. Es werden Jahre vergehen, und dann wirst auch Du in die Reihen der Werktätigen treten, auch auf Dich wartet Deine Arbeit, der Du Dich voll und ganz hingeben wirst. Jetzt aber heißt es lernen!

Möge das Lernen Dir in diesem neuen Schuljahr gut gelingen und Freude bringen!

Auf dem Weg zur Schule.

Foto: D. Neuwirt

Vor dem letzten Schuljahr

Unsere Klasse hatte keine gemeinsame Reise unternommen. Doch haben wir die Freizeit schön ausgenutzt. Wir besuchten zusammen oft das Kino und Theater. Auf mich hat der Film „Verspätete Blumen“ besonderen Eindruck gemacht. So manche Stunde verbrachten wir auf dem Sportplatz oder rezitierten gemeinsam Gedichte.

Ich war einige Tage in Kokschetaw. Dort hat es mir gefallen. Besonders mütterlich ist die Gegend bei Aryk-Balyk. Da wir in diesem Jahr die 9. Klasse beendet haben, waren es unsere letzten Schulferien. Nächsten Sommer werden wir uns trennen. Jeder geht seinem Traum nach. Das ist schön, und doch wird uns der Abschied schwerfallen. Uns ist ja nur ein Jahr geblieben, während dem wir zusammen sein können. Die Zeit vergeht schnell. Wir wollen deshalb fleißig zusammen lernen und arbeiten.

Larissa BÄR
Gebiet Karaganda

Sommer, ade!

Schade, daß der Sommer so schnell verging. Wir haben ihn aber gut verbracht. Unsere Schüler, die nicht ins Pionierlager gefahren waren, arbeiteten im Schulgarten. Wir jäteten Gurken, Tomaten, Kohlplantagen und bewässerten das Gemüse. Auch in unserem Krupskaja-Kolchos haben wir geholfen. Das ist gar nicht so einfach, den ganzen Tag bei Hitze auf der

Rübenplantage zu arbeiten. Doch wir konnten- ja im Fläichen und im See baden. Das macht wieder frisch.

Die Bücher haben wir auch nicht vergessen. Wer das Lesen liebt, findet immer ein freies Stündchen. Jetzt geht's wieder in die Schule! Sommer, ade!

Erika MÜHLBAIER,
Jungkorrespondentin
Gebiet Taldy-Kurgan

Die können was erzählen

Diese zwei Jungen haben während der Sommerferien viel erlebt. Igor Prost (links) wurde in die 2. Klasse versetzt, auch in die 2. Klasse der Musikschule. Er verbrachte mit seinen Eltern einen Monat am Schwarzen Meer, badete, lag am Strand in der Sonne. Er lernt in der Trubizyn-Schule von Merke. Auch sein Freund Edik Schmidt (rechts), der bei ihm aus Karaganda zu Gast war, kann so manches erzählen. Er lernt in der 6. Klasse der Schule Nr. 93 von Karaganda, hat in allen Fächern „Ausgezeichnet“ und spielt gern Bajon. Er war in den Sommerferien 10 Tage in Alma-Ata beim Pioniertref-



fen. Die Pioniere besuchten Parks, Theater, den Zoo. Mit der Seilbahn führen sie in die Berge und verbrachten dort einen ganzen Tag.

Jetzt lernen die zwei Freunde wieder fleißig in der Schule und erzählen auch ihren Kameraden über ihre Erlebnisse während des vergangenen Sommers.

Text und Foto: G. Schmidt
Gebiet Dshambul

Arno Jäger und sein vierbeiniger Freund Rex

Als Arno Jäger zum erstenmal vor dem Kommandeur der Grenzwaache stand, überraschte ihn denn die Frage, ob er Hunde gern habe, doch etwas, obwohl er eben davon lange Zeit geträumt hatte. Grenzer zu sein und daß er einen klugen großen Hund haben wird.

„Ja! Sehr! Wir haben zu Hause einen Schäferhund. Ich dressierte ihn im Klub für Hundezüchter“, erwiderte er sich.

„Also, Soldat Jäger. Sie gehen in die Schule für Diensthundezucht!“

Arno bekam einen Hund. Er war noch ganz klein, hatte dicke Pfoten und eine allerliebste Schnauze mit klugen braunen Augen. Arno gab ihm den Namen Rex und ging mit ihm in die Schule. Oh, der kleine Rex mußte

sehr viel lernen. Aber er tat es gern und machte gute Fortschritte, weil Arno und Rex sich gut verstanden.

Er wuchs zu einem starken großen Hund heran. Bald hatte er es gelernt, die Befehle seines Herrn augenblicklich und genau auszuführen, und dafür bekam er jedesmal ein Stückchen Zucker.

Einmal hielt Arno Jäger ihm einen Lappen vor die Nase. Rex prustete und trat delikateur zur Seite. Aber Arno hielt ihm den Lappen wieder und wieder hin: „Rieche!“

Rex gewahrte einen scharfen unangenehmen Geruch. Nach einiger Zeit gingen Arno und Rex in den Hof. Dort standen fremde Menschen in unbekanntem plumpen Kleidern, mit sehr langen Ärmeln und dicken Mützen auf dem Kopf. Arno führte Rex die

Reihe entlang. Da stieß ihm plötzlich derselbe unangenehme scharfe Geruch jenes Lappens in die Nase. Rex knurrte, sprang auf den Fremden zu und biß sich mit den Zähnen in dem langen Ärmel fest.

Denselben Geruch vernahm Rex am anderen Tag auf einem Pfad im Wald. Arno befahl ihm, die Spur aufzunehmen. Sie führte bis zum Bach und riß ab. Am anderen Ufer fand Rex die Spur jedoch gleich wieder und verfolgte sie weiter. Sie kamen an den Waldrand, und da sah Rex die „Fremden“ in den Kleider mit den langen Ärmeln laufen. Arno ließ Rex los: „Fab!“

Mit großen Sprüngen holte Rex den „Fremden“ ein und warf ihn zu Boden. Es kostete Arno Mühe, den Hund

Lernt fliegen, junge Adler!

Lernt fliegen! Junge Adler, fliegt!
Stürmt kühn dem Sonnenschein entgegen,
dem Morgenrot auf euren Wegen
und zögert nicht.
Strebt auf zum Licht.
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!
Wohl kann man gegen Felsen prallen
und wie ein Stein zu Boden fallen.
Doch nur, wer wagt
und nicht verzagt,
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!

Refrain:

Niemand erreicht
den Gipfel leicht.
Das Leben bietet tausend Schwierigkeiten.
Doch wer verliert,
der nichts riskiert,
Dortan sind wir zum Kampf bereit, bereit.

Lernt fliegen! Junge Adler, fliegt!
Ein sicherer Horst bewahrt die Jungen.
Er wird von Feind nicht leicht bezwungen.
Doch nicht getraut —
und nicht gesamt —
lernt fliegen, junge Adler, fliegt!
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!
Die Jahre gleichen Bergeshöhen,
und jeder muß es gut verstehen,
wie er sie nimmt
und sie erklimt —
lernt fliegen, junge Adler, fliegt!

Refrain:

Niemand erreicht...
Lernt fliegen! Junge Adler, fliegt!
Hört die Signale der Landarten.
Noch lauern überall Gefahren,
und mancher Sturm
ist zu bestehn.
Lernt fliegen! Junge Adler, fliegt!
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!
Reißt euch empor auf starken Schwingen.

A. PACHMUTOWA
Deutsche Nachdichtung: Helga DINTER



man muß das Lied der Welt bezwingen.
Und daß ihr siegt
statt unterliegt —
Lernt fliegen! Junge Adler, fliegt!
Lernt fliegen, junge Adler, fliegt!

JUNGE SEELEUTE

Diesen Sommer wurde im Karagandaer Pionierpalast der „Klub junger Seeleute“ eröffnet. Die Mitglieder dieses Klubs hatten einen Zirkel für Schiffmodellbau und den Zirkel „Junger Seemann“ besucht. Im Juli erhielten sie vier Boote und fuhren in das Pionierlager „Kosmonaut“ am Temirtause, um dort das Praktikum zu machen. Nach einigen Tagen traf die freudige Nachricht ein: das Stadtkommunikationskomitee hat dem Zirkel die Benennung „Klub junger Seeleute“ verliehen und dessen Flagge bestätigt.

Außer den Übungen im Rudern und der Tanklagerarbeit, wobei sich besonders Sascha Sotschisch, Marat Osanow, Valeri Semjonow, Viktor Müller und der Kommandeur des Boots Bochtj Abdrachmanow ausgezeichnet haben, nahmen die Mitglieder des neuen Klubs auch aktiv an den Lager- und Interlager-sportwettkämpfen teil. Im Schwimmen, in der Leichtathletik und im Schachspiel belegten sie den 1. Platz.

Die jungen Seeleute befreundeten sich mit den Teilnehmern des Kinderclubs in Temirtau.
Ein Ereignis war die Antwort auf den Brief, den die Klubmitglieder an die Mannschaft des Schiffes „Karaganda“ geschrieben

hatten. Der Kapitän des Schiffes Wladimir Paschkow berichtete in seinem Brief, daß das riesige Seeschiff „Karaganda“ in der DDR gebaut wurde und im Verlauf eines Jahres, seitdem es von Stapel gelassen ist, die Reise nach Kuba, mit verschiedenen Maschinen für den jungen sozialistischen Staat befrachtet, unternahm. Er schrieb auch über das Leben der Mannschaft. „Bald wird eine Delegation des Schiffes eure Stadt besuchen. Da werden wir uns unbedingt treffen. Wir freuen uns schon darauf“, schrieb der Kapitän. Die Pioniere freuten sich natürlich auch sehr auf das Treffen.

Die Mitglieder des Klubs „Junge Seeleute“ haben große Pläne für die Zukunft. Neue Klubzirkel sollen gegründet werden. Interessante Treffen mit ehemaligen Seeleuten, die in Karaganda leben, veranstaltet werden. Mit zwei ehemaligen Seeleuten haben sie schon Verbindung hergestellt. Es sind die Schiffsärzte Irina Kulikowa und Wasso Chwigija, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges.

Natürlich träumen sie auch davon, einmal das Schiff, das den Namen ihrer Stadt trägt, zu besuchen.

R. SCHMIDLEIN
Gebiet Karaganda



Eine Schülergruppe der sozialistischen Länder unternimmt eine Domanfahrt auf einem bulgarischen Schiff. Die internationale Pionier-Freundschaftsreise, die am 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist, begann in Bulgarien und endet in Odessa.

UNSER BILD: Die Pioniere landen in Budapest. Foto: TASS

SINGENDE TIERE

Nur Hais und Schlangen sollen wirklich laut und stumm sein. Das sollen Wissenschaftler jüngstens nach langwährenden Beobachtungen und Versuchen herausgefunden haben. Allerdings zwischen Kreuzottern ganz gehörig, und die Klapperschlange klappert, doch das sind eben keine richtigen Lauter. Alle anderen Bewohner der Berge und Wälder, Wästen und Meere sollen Gehör besitzen und können

einander vor Gefahren warnen, zu Hilfe rufen, ja sie laden einander sogar zum Essen ein.

Viele Tiere sind ausgesprochen musikalisch. So z. B. beginnen viele Hunde und Wölfe als Antwort auf jede Melodie in „Moll“ zu „singen“. Die „gesanglichen“ Fähigkeiten von Delphinen und Robben verblüffen selbst Fachleute. Einwohner der Hebriden-Inseln sangen einer Schar Robben einmal eine Phrase aus einem Volkslied, vor, und einer von ihnen antwortete“ sogleich — er soll die Melodie in reinem Kontraat wiederholt haben!

Peter SCHLEIM

In der Sperlingsschule

Ich liebe Tiere und Vögel, und wo es nur Gelegenheit gibt, beobachte ich sie gern. Unlängst sah ich auf einem Dach zwei Sperlinge sitzen. Wahrscheinlich waren es Vater und Sohn.

Der größere erhob sich immer wieder, flog vor dem jungen Sperling hin und her, von einem Dach aufs andere. Es war zu merken, daß er ihn ermuntern wollte, damit auch der Sohn das Fliegen wage. Der aber saß mit aufgeschaukelten Federn da, hatte die Fäulchen an den Dachrand gekrallt. „Ich will nicht“, sollte das wohl heißen.

Endlich riß dem Alten die Geduld. Er schlopfte laut und zornig, sprang auf den Jungen los, pückte ihn auf den Kopf und legte mit seinen Flügeln den Vogel vom Dach herunter.

Der erschrockene Sperling fiel... und flog — anscheinend zur eigenen Verwunderung — dem Vater nach. Der Alte schien jetzt zufrieden zu sein: der Flüglertricht war gelungen. Bald setzten sich beide Sperlinge auf ein Fensterstirn.

Dieter KLASSEN,
Schüler der 7. Klasse der Mittelschule Nr. 1 Karaganda

Briefe an die „Freundschaft“



Im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen von Karaganda stellte man mir den Mechaniker Wilhelm Dück als einen der besten Mitarbeiter des Kollektivs vor. In 7 Monaten des laufenden Jahres hat sie 2122 Kilo Milch je Kuh gemolken.

Soll das Werk den Meister loben

Die Erntekampagne ist nicht nur für die Landschaften, sondern auch für die Städter eine verantwortungsvolle Saison. Die übernehmende Arbeit auf der Getreideerntestelle bestimmt in gewissem Maße das Tempo der Erntebereitung im Umkreis.

schäftigte, brachte es dazu, daß man ihn als Mechaniker in der Getreideerntestelle anstellte. Wilhelm kommt seinen Pflichten gut nach. Doch besondere Achtung seiner Mitarbeiter hat er dank dem Streben verdient, alle zeit- und kraftraubenden Arbeitsprozesse zu mechanisieren, möglichst viele zu automatisieren. Seitdem Wilhelm Dück hier als Mechaniker tätig ist, hat sich in der Getreideerntestelle vieles verändert. Die mit Getreide beladenen Kraftwagen brauchen nicht mehr Schlänge zu stehen. Sie werden mit Hilfe spezieller Autoschlachten entladen. In diesem Jahr hat W. Dück zusätzlich noch zwei solche Großentladegeräte eingerichtet. „Zum Notfall“, meint der erfahrene Mechaniker, „Wilhelm ist ein zielstrebig und willensstarker Mann“, berichtet

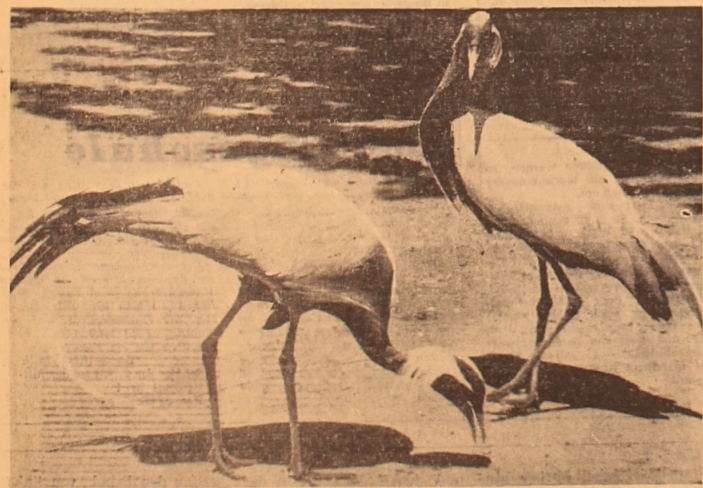
seine Kollegen. „Wenn er vom Nutzen dieser oder jener Neueinführung überzeugt ist, zibt er solange nicht nach, bis die Leitung endlich auch dafür eingenommen ist und die erwähnte Technik anschaft.“

So war es auch mit dem Steinabsonderer der Fall. Im Getreide kommen oft Steinchen vor, die durch kein Sieb zu entfernen sind. Nach der Bearbeitung des Getreides mit einem Steinabsonderer bleibt in ihm von Steinchen keine Spur. Die Leistungsfähigkeit einer solchen Vorrichtung beträgt 15 Tonnen pro Stunde. Auf Wilhelm Dücks Anregung wurde die Anlage erstanden und montiert. Jetzt wird den Mühlern nur reiner Weizen zugeföhrt.

Wilhelm Dück führte mich durch die Hallen der Getreideerntestelle. Alle Vorrichtungen arbeiten rhythmisch, es scheint als sängen sie ihrem Meister ein Lied der Anerkennung. Richtig wird gesagt: „Das Werk lobt den Meister.“

Karaganda

J. FREI



Ein schönes Kranichpaar

Foto: R. Bartull

Nach 29 Jahren

Unlängst erhielten die Mitarbeiter des Kriegskommissariats in Alma-Ata einen Brief von Olga Kolzowa aus der Stadt Mary (Usbekische SSR), in dem die Hauptverwärtung der Sowjetarmee mitgeteilt hatte, daß ihr Sohn Weniamin Kolzow, den sie während der Kriegsjahre verloren hatte, in Alma-Ata wohnt. Nun wußte sie die alte Frau an die zustehenden Milizorgane mit der Bitte, ihren Sohn ausfindig zu machen: „Ich bin schon 70 Jahre alt, Weniamin wird 48. Es wäre eine große Freude für mich, ihn nochmals ans Herz drücken zu können.“

Nach am selben Tag überreichte der Offizier E. Umarow W. Kolzow den Brief seiner Mutter.

„Mama“, blühten seine Lippen, und Tränen standen ihm in den Augen.

„Sie trennten sich im Mai 1941. Die Mutter Olga Jakobowna Kolzowa wurde in die Stadt Otschenschiri (Abaßien) auf eine neue Dienststelle versetzt. Die 16jährige Tochter Valentina und den jüngsten Sohn Leonid nahm sie mit. Weniamin arbeitete als Schlosser in der Grube und blieb in Köpzig (Gebiet Tscheljabinsk) zurück. Kurz darauf brach der Große Vaterländische Krieg aus. Der 19jährige Weniamin ging an die Front, die Heimat vor den fasci-

stischen Eindringlingen zu verteidigen. In einem harten Kampf an der Oder wurde der junge Soldat schwer verwundet. Fast ein ganzes Jahr verbrachte er in verschiedenen Lazaretten. In sein Regiment kam Weniamin nicht mehr zurück, bis zum Siegestag kämpfte er bei den Tankisten. Wahrscheinlich wurde er deshalb auch in die Liste der Vermissten eingetragen.

Den Siegestag beging W. Kolzow in Prag. Seine Brust schmückte der Orden „Roter Stern“, die Medaillen „Für die Befreiung von Prag“ und „Für den Sieg über Deutschland“.

Von Kolzows Verwandten war jedoch keine Spur zu finden. Alle Briefe für sie kamen mit dem Vermerk „Empfänger verzoogen“ zurück. Lange Zeit suchte er nach seiner Mutter und nach den Geschwistern, aber vergeblich.

Groß war Weniamin Sergejewitschs Erregung, als er erfuhr, daß seine Mutter noch am Leben ist. Und Kolzow tat das erste, was in diesem Fall nur möglich sein konnte: er eilte zum Flughafen, um einige Stunden später nach 29 Jahren Trennung seine Mutter und Geschwister aufs herzlichste zu umarmen.

A. RENDE

Alma-Ata

Werbeaktivisten am Werk

Die Werbekampagne hat begonnen. Als ehrenamtliche Pressevererberin will ich mich bemühen, möglichst mehr „Freundschaft“-Lesern unter der deutschen Bevölkerung unseres Dorfes zu gewinnen. Die ersten Namen habe ich schon in die Bestellsliste eingetragen.

Gebiet Karaganda

Luise RUF

„Weniger Worte — mehr Taten“, das ist mein Leitspruch beim Verichten einer beliebigen Arbeit. Die Zahl der Abonnenten in den Bestellsliste wächst am überzeugendsten von der geleisteten Arbeit der ehrenamtlichen Verbreiter.

Gebiet Zeinograd

Maria DAHLINGER

Wer ist der Verfasser?

Unter den zahlreichen Zuschriften, die die „Freundschaft“ im vorigen Jahr anläßlich der Publikation über den im Großen Vaterländischen Krieg von den Faschisten grausam hingerichteten Komosmolzen Heinrich Hoffmann erhalten hatte, gab es auch einige, deren Briefschreiber Näheres über den Verfasser des Gedichtes, über den treuen Patrioten wissen wollten.

Nun können wir einiges über den Unterzeichner L. Kaznelson mitteilen. Das Archiv des Verteidigungsministeriums der UdSSR gab der Redaktion diesbezüglich folgenden Auskunft:

„Verfasser des Gedichtes L. Kaznelson ist Mitglied der KPdSU seit 1941, Absolvent der 1938 des Literaturinstitut. Von Juni 1941 bis Mai 1944 war er an der Zeitung der 21. Armee (ab Mai 1943 der 6. Gardearmee-Zeitung) „Bojewoj natsik“ tätig. Der Schriftsteller fiel am 1. August 1944. Zu dieser Zeit war er Stellvertreter des Redakteurs der Zeitung der 334. Schützendivision.“

Das Gedicht, das Leonid Kaznelson dem Andenken Heinrich Hoffmanns widmete, war erstmalig in der Frontzeitung „Bojewoj natsik“ („Kampfvorstoß“) vom 5. August 1941 veröffentlicht.

A. ANDREJEW

Podolsk

Propagandist der Schönheit

Der Meister für Herrenfrisuren Joseph Daddler aus Alma-Ata ist nicht nur in Kasachstan, sondern weit über die Grenzen der Republik hinaus unter seinen Berufskollegen bekannt.

Unlängst fand in Moskau ein Unionwettbewerb der Friseurkunst statt, an dem sich auch die Kasachstan-Mannschaft beteiligte. Sie brachte eine Bronzemedaille nach Hause. Joseph Daddler ist Trainer dieser Republikmannschaft. Vor einigen Tagen wollte er in Taldykurgan. Er übermittelte den örtlichen Friseurmeistern seine Berufskennntnisse und -erfahrungen, erzählte ihnen vom Unionwettbewerb der Friseur- und den neuen Haartrachten.

J. WELSH

Taldykurgan

Preisträger einer Fotoausstellung

Einen ganzen Monat hatten die Zeinogradler die Möglichkeit, in der Fotoausstellung zahlreiche Arbeiten von 29 Autoren zu begutachten. Drei Genres der Kunstfotografie waren hier vertreten: Landschaftsaufnahmen, Porträts und Fotoportagen.

Die Jury der Ausstellung hat das Fazit der Wertungen gezogen. Folgenden Aufnahme sind die ersten Preise zuerkannt: „Gedankenverloren“ von D. Neuwirt, „Plousch der Kumpel“ von A. Kosyrew und „Am Ankerplatz“ von W. Kujanow.

L. KARP

Zeinograd

SPORT

Bergsteiger stürmen Gipfel

Zu Ehren des 50. Jahrestages Sowjetkasschans und der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Bergsteiger unserer Republik einige kühne Aufstiege unternommen. Eine Staffe Alpinisten aus der Sportgemeinschaft „Spartak“, zu der die Sportmeister Sapek, Studenin, Kombarow, Resnik und die Anwärter in die Meisterklasse Toporkow und Rosin gehörten, gleichwie die Mitglieder der HILF-gruppe Swerglin, Rybakow und Borisow unternahm unter Leitung des Mannschaftskapitäns Viktor Popow einen Aufstieg auf den Pik Pobedy im Gebiete des zentralen Tianshan. Auf dem Weg zum Gipfel mußten die Bergsteiger schwierige Gletschergebiete, Grate, Zacken, Felsnadeln, Wände, Schluchten und Kare überwinden, aber letzten Endes war der 7499 Meter hohe Bergries — einer der höchsten Berggipfel unseres Landes — doch erklommen.

Eine andere Alpinistengruppe aus der Sportgemeinschaft „Jenbek“, zu der die Energetiker des Häuserbaukombinats — der Sportmeister Tscherepin, Akimessow, die Bergsteiger Gulnow, Tushakow und die Alma-Ataer Kissejlow und Popenko gehörten, unternahm unter Leitung des Altmeisters der Bergsteiger Kasachstans — des Sportmeisters Gudkow eine Reihe komplizierter Aufstiege in der Hochgebirgswelt des Grates West-Kok-Schaaltau. Hier wurden eine Reihe von Bergespazier in einer Höhe von 5000 bis 6000 Meter erklommen. Der Höhepunkt dieser Erstigungen war aber im wahren Sinne des Wortes die Traverse des 6000 Meter hohen Dankow-Piks. Außerdem wurde ein namenhafter Hochgebirgspiz erklommen, dem die Alpinisten den Namen GÖLRO gaben, zu Ehren des 50. Jahrestages des Leninschen GÖLRO-Plans. Auch diese Serie von Bergbestiegen widmeten die Alpinisten dem 50. Jahrestag Sowjetkasschans.

Universiade-70

In der italienischen Stadt Turin sind die Welt-Studentenspiele in den Sommersportdisziplinen gestartet. Am diesigen Sportforum der Studenten aus aller Welt beteiligten sich die Studentensportler aus 62 Ländern. Nicht mit Unrecht wurde also die Universiade von den Sportjournalisten im Scherz „Olympische Spiele-1970“ getauft. Besonders zahlreich sind die Studentensportler der Sowjetunion, der USA, der DDR und des Gastgeberlandes — Italiens. Zu den sowjetischen Studenten und Aspiranten, die in Turin um den Sieg im Basketball, Volleyball, Wasserball, im Turnen, im Schwimmen, in der Leichtathletik, im Wasserspringen, im Tennis und im Fechten kämpfen werden, gehören viele prominente Sportler unseres Landes, die das Recht, in der Universiade zu starten, während verschiedener Ausscheidungskämpfe erworben haben. Erfreulich ist es, daß zum sowjetischen Studentenaufgebot auch eine große Gruppe Sportler aus unserer Republik gehört. So rekrutiert sich die sowjetische Volleyballmannschaft fast vollständig aus den Vertretern der Burewiestnik-Mannschaft aus Alma-Ata; zu ihnen gehören Alexander Portnoi, Vitali und Wiatscheslaw Schapran, Nikolai Ragozin, Amangeldy Sulfanow und Vitali Ustimenko. Cheftrainer der sowjetischen Volleyballmannschaft ist der Verdiente Trainer der Kasachischen SSR Sanga Dsharkeschew. Zum Frauenaufgebot gehört auch Larissa Bergen, eine Europameisterin der Juniorenmannschaften, eine Studentin der Hochschule für Körperkultur zu Alma-Ata. Aus derselben Hochschule kommen auch die Landesmeister im Wasserspringen Vitali Tschischenko und Juri Grischin, der Preisträger der Landesmeisterschaften im Schwimmen Igor Panow, die Olympiateilnehmerin Ludmilla Golomasowa aus der Hochschule für Volkswirtschaft, ihre Mannschaftskameradin Tatjana Antonina, die in diesem Jahr schon im Match „UdSSR — USA“ gestartet war, der vorjährige Weltmeister im Fechten Igor Walotow — ein Absolvent der Hochschule für Körperkultur.

Die Sportfreunde unserer Republik werden, da die Sendboten des Studentensportes aus Kasachstan zum Erfolg der sowjetischen Landesauswahl beitragen werden.

H. PFEFFER, Sportfachlehrer der „Freundschaft“



Am Bau des Kanals Irtysch — Karaganda sind bis 2000 Schöfföre mit ihren leistungs-fähigen Lastkraftwagen KRI beteiligt. Einer der besten von ihnen ist A. Ollibrand, der schon mehrere Jahre ununterbrochen Beton auf die Bauobjekte fährt. Noch nie hat er den Zielplan verletzt und dadurch Stehzeit bei den Bauarbeitern verursacht.

Foto: W. Barantschikow

Gebiet Karaganda

Film über Alija Moldagulowa

Sie war die zweite Kasachin, der postum der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen wurde. Als Komosmolzin und treue Tochter der Sowjetheimat starb Alija am 13. Januar 1944 den Heldentod im Gebiet Pskow. Dem Dokumentarfilm des Studios „Kasachfilm“ „Alija“ liegen Briefe zugrunde, die sie an ihre Angehörigen und Freunde, von der Front gedenkerkannt haben. Der Film, der zu Ehren des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans gedreht wurde, ist für die Vorführung bestätigt.

G. MARALBAJEW

Alma-Ata

Sie werden es nicht bereuen

Viele Zeitungen und Zeitschriften werden in unserem Lande herausgegeben. Sie alle zu lesen ist selbstverständlich beim besten Willen unmöglich. Die Zeitung „Freundschaft“ möchte ich jedoch allen empfehlen, die die deutsche Sprache beherrschen oder erlernen. Warum abonnieren ich sie alle Jahre? Diese Zeitung hat immer ein junges und mannigfaltiges Gesicht, sie zieht den Leser durch ihre inhaltsreichen Artikel und

Beiträge an. Sie widerspiegelt das Leben der Kasachischen Republik, erzählt von den Bestrebungen der Produktion. Mich interessiert der Werdegang auf den Bauobjekten, in den Industriebetrieben und in der Landwirtschaft der Republik, die Geschehen im In- und Ausland. Abonnieren Sie ohne Bedenken die „Freundschaft“. Sie werden es nicht bereuen.

Viktor LAUK

Gebiet Swerdrowsk

ZWEI ROMANE, ZWEI ERZÄHLUNGEN

Unlängst bekamen die Georgier die Möglichkeit, sich mit noch vier Werken der deutschen Schriftsteller in georgischer Sprache bekanntzumachen. Der Verlag „Sasabichota Ssakartvelo“ („Sowjetgeorgien“), hat den Roman von Dieter Noll „Die Abenteuer des Werner Holt“ in der Übersetzung von O. Gluzichswili und die Erzählung von Brigitte Reimann „Die Geschwister“, übersetzt von Z. Bitschinashwili, herausgegeben. Der Verlag „Merani“ hat für die Leser den Roman von Stefan Zweig

„Maria Stuart“ in der Übersetzung von N. Kalandarischwili vorbereitet. Und der Verlag „Sasabichota Adshara“ („Sowjetdsharien“) erfreute die Leser mit der humoristischen Erzählung von Rudi Strahl „Meine Freundin Sibille“. In diesem Buch, das in einer 30000-Auflage erschienen ist, wird von der Reise deutscher Touristen durch die Städte der Schwarzmeerküste (Suchumi, Batumi u. a.) erzählt. Die Übersetzung aus dem Deutschen machte G. Matschuladse.

S. MCHARGRSELI

Tbilisi

Wieder abgekühlt

In der Zeitung „Freundschaft“ Nr. 159 vom 12. August 1970 hat mir der Beitrag des Genossen M. Djonia über die Erziehung kampfereicher Arbeiter gefallen. Der Autor hat den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn er der atheistischen Erziehung der Jugend so große Bedeutung beileimt. Diese Arbeit müßte auch in den Schulen der Städte Tekeli und Taldykurgan verstärkt werden.

Wenn in den Jahren 1960 — 1965 unter der deutschen Bevölkerung eine umfangreiche atheistische Propagandarbeit geleistet wurde, die der Mutter Sprache — geführt wurde, so hatte sie auch gute Früchte. Die Eltern bereiteten ihren Kindern keine Schwierigkeiten mehr, wenn sie dem Komosmol oder der Pionierorganisation beitreten wollten. Aber ab 1966 hat sich die atheistische Arbeit ziemlich abgekühlt. Sie müßte also wieder verstärkt werden. Das Tekelinsker Stadtparteikomitee sollte sich damit ernstlich befassen, in erster Linie seine Abteilung Propaganda.

Abschließend möchte ich dem Genossen Djonia meinen Dank für den wertvollen Beitrag in der „Freundschaft“ zum Ausdruck bringen.

Heinrich KRETZ

Gebiet Taldykurgan

Nach der Ausfahrt

Dieses Gedicht ist den Kumpeln vom Schacht Nr. 47 in Karaganda gewidmet. Am Tag des Bergmannes, am 30. August 1970, wurde es ihnen durch den Werkdirektor Walter Dietrich übergeben.

Auf matschwarzer Haut funkeln Kohletelchen

gleich Diamanten im Spiel der Sonne.

Vom entspannenden Antritt entführt ein Windhauch die letzte Schweißspur harter Arbeit.

Im Leuchten der Augen vereinen sich Freude und Stolz.

Kumpel und Tageslicht feiern stilles Wiedersehen.

Herbert JÜTTNER,

Zirkel schreibender Arbeiter des VEB Steinkohlenwerkes „Martha Hoop“

Zwickau/DDR

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.